

## Predigt zum Johannistfest 2013

### Joh 3,25-30: Es geht nicht um dich!

*26 Und es kamen einige Leute zu Johannes und sprachen zu ihm: Meister, der bei dir war jenseits des Jordans, von dem du Zeugnis gegeben hast, siehe, der tauft, und jedermann kommt zu ihm.*

*27 Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist. 28 Ihr selbst seid meine Zeugen, dass ich gesagt habe: Ich bin nicht der Christus, sondern vor ihm her gesandt. 29 Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dabeisteht und ihm zuhört, freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllt.*

*30 Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.*

Liebe Gemeinde,

der ägyptische Gelehrte Clavius Ptolomäus lehrte im 2. vorchristlichen Jahrhundert: „Die Erde ist das Zentrum des Universums. Unsere Erde steht still, während sich alle anderen Planeten und Sterne um die Erde drehen.“ Das klang sehr einleuchtend. Über 1600 Jahre lang wurde das so geglaubt und gelehrt.

Bis dann im 16. Jahrhundert Nikolaus Kopernikus mit provozierenden Fragen das ptolemäische Weltbild ins Wanken brachte: „Warum scheinen manche Sterne am Tag und andere in der Nacht?“ „Was verursacht die unterschiedlichen Jahreszeiten?“ „Wie weit können Schiffe auf dem Meer fahren, bis sie von der Erdscheibe herunterfallen?“ Kopernikus hatte nicht nur herausgefunden, dass die Erdkugel rotiert, sondern auch dass sie sich um die Sonne drehen muss.

Ein Skandal!

„Wie, die Welt dreht sich etwa nicht um uns?“ Das wollten die Leute nicht akzeptieren. Doch Kopernikus zeigte zur Sonne und sagte: „Das ist das Zentrum des Universums!“

Was Kopernikus mit der Erde machte, macht Gott mit unserer Seele. Gott zeigt auf seinen Sohn und sagt: „Er ist das Zentrum von allem!“ Denn wenn Gott auf den Mittelpunkt der Welt schaut, dann sieht er nicht auf dich. Gott existiert nicht wegen uns. Genau anderes herum: Wir existieren wegen ihm. Erst wenn wir das begriffen haben, werden wir eine zufriedenstellende Antwort auf die Frage finden: „Wozu um alles in der Welt lebe ich?“ Denn in Deinem Leben geht es um weit mehr als um Selbsterfüllung, persönliche Zufriedenheit oder Glück. Es geht um mehr als um Schule, Ausbildung, Arbeit, Familie oder Deine Träume und Vorstellungen. Es geht um IHN.

Ein Amtsbruder berichtete von einem Ehepaar aus seiner Gemeinde, das sich gerade trennte. Der Mann hatte eine Affäre. Die Frau ist mit ihren 2 Kindern ausgezogen. „Mein Mann versucht gerade herauszufinden, was er will“ berichtet die Frau ihrem Pastor. Verzweifelt fährt sie fort: „Ich hoffe, dass ihm jemand klar macht: Es geht nicht darum, was du willst. Es geht überhaupt nicht um dich. Du bist doch nicht der Mittelpunkt der Welt! Du siehst jetzt vor allem deine Gefühle und deine Bedürfnisse. Gott hat dich aber dazu berufen, deiner Familie zu dienen, egal wie du dich gerade fühlst. Also geh zurück zu deiner Frau und arbeite an deiner Ehe!“

Ein anderer Pastor erzählt von seiner schrumpfenden Gemeinde. Immer mehr alte Leute. Kein Nachwuchs. Also brachte er die Idee ein, man könne ja Gottesdienste auch mal anders gestalten, um jüngere Menschen anzusprechen. Daraufhin antworteten ihm seine Gemeindeglieder: „Und was ist mit uns?“ Eine verständliche Reaktion. Doch es geht nicht um uns! Auch in der Kirche dreht sich die Welt nicht um uns. Es geht um weit mehr als um dich und mich!

Der Bibeltext heute morgen stellt uns einen Mann vor, der das begriffen hat: Johannes den Täufer. Er verstand sich als Vorläufer, als Wegbereiter, als Türöffner für Jesus. Dadurch erreichte er viele Menschen. Obwohl er seltsam gekleidet war, komische Dinge aß und an ungewöhnlichen Orten in der Wüste lebte strömten Leute zu ihm und ließen sich taufen. Wenn das heute so passieren würde, kämen sicherlich Gemeindeaufbauexperten und untersuchten die Methoden seines erfolgreichen Dienstes...

Doch dann kam es plötzlich zu einer Abwanderungsbewegung aus der Gemeinde von Johannes. Seine Jünger traten zu ihm und sagten: „Meister, der bei dir war jenseits des Jordans (also Jesus), von dem du Zeugnis gegeben hast, siehe, der tauft, und jedermann kommt zu ihm.“... Als Johannes der Täufer das hörte, wurde er sehr wütend und schrie: „Ich werd's ihm zeigen! Die Rechnung hat er ohne den Wirt gemacht.“

☺

Nein. So reagiert Johannes nicht. Stattdessen antwortet er: „Ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist. Ihr selbst seid meine Zeugen, dass ich gesagt habe: ‚Ich bin nicht der Christus, sondern vor ihm her gesandt.‘“ (V. 27+28)

Obwohl Johannes der Täufer erfolgreich und berühmt war, stellte er sich nicht in den Mittelpunkt von allem. Das konnte er, weil ihm zwei Dinge bewusst waren:

1. Er wusste, wer er nicht ist. Er ist nicht der Messias. Er ist nicht derjenige, der Menschen retten kann oder muss. Er ist nicht derjenige, auf den es ankommt.

2. Er wusste, wer Jesus ist. „Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dabeisteht und ihm zuhört, freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllt.“ (V. 28) Wie ein Bräutigam seine Braut nach Hause bringt, so kommt Jesus zu seinen Leuten, seinem Volk, der Kirche, um sie nach Hause zu führen. Johannes sieht sich als Freund des Bräutigams. Er freut sich, wie sich zwei gefunden haben und glücklich werden.

Johannes ist klar: „Es geht nicht um mich. Es geht um ihn! Er ist der Mittelpunkt des Universums. Er muss wachsen. Ich muss abnehmen. Bei ihm soll alle Aufmerksamkeit liegen.“

In der Bibel geht es von Anfang bis Ende darum, Gott an die erste Stelle zu setzen. „Ich bin der HERR, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ mahnt das erste Gebot. Immer wieder fordert uns die Heilige Schrift dazu auf, ihm die Ehre zu geben, ihn zu rühmen und seinen Namen hochleben zu lassen.

Ist das nicht ziemlich ichbezogen von Gott? Jedenfalls klingt das so, als wenn er von uns permanent hören möchte, wie toll, und großartig und super er ist. Ziemlich egoistisch, oder?

Doch der Grund, warum Gott unser Lob verlangt ist nicht seine Selbstherrlichkeit, sondern unser Heil. Er hat unser Lob absolut nicht nötig. Aber wir werden nicht zu unserer Bestimmung finden, wenn wir ihm unser Lob verwehren. Er ist der Schöpfer. Er hat uns gemacht und nicht wir selbst. Gott verdient unsere Anbetung. Wenn wir ihn anbeten, finden wir unser Glück.

Diese Einsicht klingt auch in unserem Predigtwort an: „Er muss zunehmen. Ich muss abnehmen.“ – Wir meinen, ein erfolgreiches Leben hätten wir, wenn andere uns wahrnehmen und bewundern und eine hohe Meinung von uns haben. Johannes der Täufer hat den Sinn seines Lebens darin gefunden, Menschen auf Jesus hinzuweisen. „Schaut nicht auf mich – schaut auf IHN! Bei ihm ist unser Glück.“

Kopernikus zeigte auf die Sonne und sagte: „Das ist das Zentrum des Universums!“

Johannes zeigte auf Jesus und verkündete: „Er ist der Mittelpunkt der Welt!“

Und wir? Wir sollen wie der Mond sein. Er strahlt nicht von selbst. Er ist bloß ein großer, runder, dunkler Stein. Aber wenn er richtig zu Sonne steht, dann reflektiert er ihr Licht. Amen.

*nach einer Predigt von Bret Toman, „It's not about me“*

*<http://www.sermoncentral.com/sermons/its-not-about-me-bret-toman-sermon-on-discipleship-147168.asp>*

*Pastor Klaus Bergmann*

*Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)*

*Philippusgemeinde Gifhorn (Gamsen) und St. Michaelsgemeinde, Wolfsburg (Westhagen)*